

# Miszellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1835)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Transport		33500 M.	in 56 Bat.
Norderschonsches Regiment (Norra skånska)		1800	" " 3 "
Süderschonsches Regiment (Södra skånska)		1800	" " 3 "
Regiment des Königs		1200	" " 2 "
Smålands Infanteriebataillon		500	" " 1 "
Hallands		600	" " 1 "
Stockholms Bewehrung		1800	" " 3 "
Regiment Wermland	} Jäger	1800	" " 3 "
" Jemtland		1800	" " 3 "

Im Ganzen 44800 M. in 75 Bat.

Von diesen Regimentern sind nur die beiden Leibgarden und des Königs Regiment erworben. Die Bewehrung Stockholms ist conscribirt. Von allen eingetheilten Regimentern sind die 2 ersten Bataillone eingetheilt, das 3te ist durch Conscription ausgehoben und wird nur im Kriege herbeigezogen.

Die Infanterie hat mithin  
28000 Mann eingetheilt,  
3600 " geworbene  
und 13600 " conscribirte Soldaten.

Jedes Bataillon besteht aus 6 Compagnien, wovon eine Jäger, die Büchsen haben, und ein Seitengewehr, das als Bajonet zu brauchen ist. Die andern Compagnien haben die gewöhnliche Muskete, keinen Säbel, wie unter den früheren Regierungen. Die beiden Jägerregimenter Wermland und Jemtland sind ganz mit Büchsen bewaffnet; die Bekleidung ist: Halbstiefel, einfache Pantalons, Frack mit einer Reihe Knöpfe, Tschako.

## II. Reiterei.

Die Reiterei besteht aus 7 Regimentern und 1 Escadron.

Garde zu Pferd	375 M.	5 Escadrons
1. Leibregiment Husaren	500	" 4 "
2. Jemtlands Husaren	500	" 4 "
Schonsche Husaren	500	" 6 "
Schonsche Carabiniers	1000	" 8 "
Kronprinz-Husaren	1000	" 8 "
Jemtlands Jäger zu Pferd	800	" 8 "
	100	" 1 "

4775 M. 44 Escadrons

Die Garde zu Pferd und die Husaren des Kronprinzen sind erworben, 1175 Mann, und 3600 Mann sind eingetheilt. Die Reiterei ist alle leicht, selbst die Garde zu Pferd und die Carabiniers, die größere Pferde haben, sind ebenso ererzirt, wie die mit kleineren Pferden, die Bewaffung ist: krumme Säbel und zwei Pistolen, eine davon ist gezogen, die andere mit glattem Lauf, beide können an einen Kolben geschraubt werden, den der Reiter an einem Riemen trägt, und werden dann als Carabiner gebraucht. Auch die Carabiniers und die jemtländischen Jäger haben weder Carabiner noch Stutzer, sondern nur Pistolen. Sie schießen aus denselben wie die

Infanterie aus ihren Gewehren, auch eine Art Car-tätschenpatronen, die aus Schrot zusammengesetzt sind.

## III. Artillerie.

Die Artillerie besteht aus 3 Regimentern.

1 Swea- Artillerieregiment, 2 Bat. fahrende, 1 Bat. zu Fuß	710 M.
1 Götha- Artillerieregiment, 2 Bat. fahrende, 1 Bat. zu Fuß	960 "
1 Wender- Artillerieregiment, 1 Bat. fahrende, 1 Bat. reitende	720 "
Summe: 1 Bat. reitende, 5 Bat. fahrende, 4 Bat. zu Fuß	2400 M.

Sämmtliche Artillerie ist erworben. Jedes Bataillon besteht aus 2 Batterien oder 4 Compagnien. Eine Batterie hat 8 Geschütze, die ganze Artillerie 96, sollte aber auf 132 Stück Feldgeschütz vermehrt werden.

Außer den aufgezählten Truppen besteht auf der Insel Gothland eine Bewaffung von Infanterie, Cavallerie und Artillerie, im Ganzen 2000 Mann.

Das ganze Heer besteht also:

	eingetheilt	geworben	conscribirt u. sonstige Bewaffung	Summe
Infanterie	28000	3600	15200	46800
Reiterei	3600	1175	—	4775
Artillerie	—	2400	—	2400
	31600	7175	15200	53975

Oberste leitende Stelle für die Landtruppen ist das Kriegscollegium der Armee in Stockholm. Das Ingenieurskorps besteht aus der Fortifikations- und der topographischen Abtheilung (Feldmätterscorps). In der Kriegsakademie zu Carlberg bei Stockholm werden 100 Zöglinge zum Land- und eben so viele zum Seedienste gebildet.

Für die Marine bestehen 2 Regimenter Seear-tillerie zu 2000 Mann für die Kriegsflotte. Die 3 Regimenter für die Scheerenflotte, welche erworben sind, betragen 2400 Mann, und 20000 Mann sollen an den Küsten eingetheilt seyn.

Die Flotte besteht aus 10 Linienschiffen und 240 kleinern Fahrzeugen mit 4 bis 5000 Canonen. Rechnet man zu obigen 53975 die 24000 Mann der Flotte, so ist in Schweden bei einer Bevölkerung von 2,700000 Menschen und 78375 Soldaten unge-fähr der 35ste Theil oder 3 von 100 der Bevölkerung im Kriegsdienste.

(Ausland.)

## M i s s z e l l e n.

General Zumalacarraguy. Das preu-ßische Militärwochenblatt, welches einen interessan-

ten Artikel über die letzten Vorfälle in den Pyrenäen enthält, fügt demselben, nach französischen Quellen, auch noch folgende Bemerkungen über den (inzwischen an seinen Wunden gestorbenen) General Zumalacarréguy hinzu: Um diesen General als solchen mit Unpartheilichkeit und Sachkenntniß zu beurtheilen, muß man sich auf den Punkt stellen, von dem er ausgegangen ist. Als er, ein verabschiedeter Oberst, nach dem Tode Ferdinands der Regierung der Königin Christine den Krieg für sich allein erklärte, fehlte ihm nur eine Sache — eine Armee. Er mußte sie daher sich erst schaffen, d. h. er mußte zuerst alle zu deren Einrichtung erforderlichen Elemente aufbringen: er mußte Cadres von Offizieren und Unteroffizieren formiren, und die Cadres waren eben so neu, als die Soldaten, welche sie ausfüllen sollten: er mußte Generale und Truppenführer improvisiren; und die ganze Organisation, die ihm eine fast ganz aus Rekruten bestehende Armee gab, hat sich unter d. m. Feuer des Feindes gestaltet. Aber noch nicht genug; um zu fechten, mußten diese Truppen Waffen haben, und diese hat er zum größten Theile erst seinen Gegnern entreißen müssen. Auf diese Art hat er Anfangs seine Infanterie, dann Cavallerie und zuletzt auch Artillerie gebildet. Bekanntlich aber ist die Organisation der beiden letztern Waffengattungen nicht so leicht als die ersterer, besonders wenn man alle Tage Gefechte und weder Operationsbasis noch Depotytlage hat. — Auf diese Weise kämpfte Zumalacarréguy seit 18 Monaten gegen ein Gouvernement, das eine feste Organisation, eine reguläre Armee, Milizen, Material, Festungen, Arsenal, eine Marine, Verbündete und obenein Geld hat, weil sich in der That chrliche Leute mit einem so robusten Vertrauen gefunden haben, da sie selbst nach dem Bankerott zu einem Darlehn bereit waren. Vergebens hat dieses Gouvernement Zumalacarréguy seine besten Generale und seine besten Truppen entgegengestellt, worunter sich selbst eine Abtheilung der k. Garde befand. Der karlistische General hat die ihm entgegengestellten Armeen und ihre Generale aufgerieben. Ohne von den untern Befehlshabern zu sprechen, ist der commandirende General der Königin eben zum sechstenmale gewechselt worden, und alle Verstärkungen, welche das bestehende Gouvernement zusammenbringen konnte, sind nach und nach in die nördlichen Provinzen abgesendet worden. Das Kriegssystem, welches Zumalacarréguy bisher mit Standhaftigkeit befolgt hatte, scheint ihm gut gelungen zu seyn, und wenn ihn Einige wenig unternehmend und im Gefechte nicht energisch genug gefunden haben, so muß man doch auch zugeben, daß seine Gegner sehr ungeschickt waren, weil sie, trotz ihrer beständigen Angriffe, ihn nicht haben hindern können, eine Armee zu schaffen und sie auf ihre Kosten zu equipiren. — Die Generale der Königin hätten es ohne Zweifel gerne gesehen, wenn er, kaum organisirt, die Berge verlassen, sich in die Ebene herabgewagt und seinen Rückzug

preisgegeben hätte; dann konnten sie mit ihren regulären Truppen, ohne ihre Kräfte zu zersplittern, sich schmeicheln, mit dem unerfahrenen und schlecht bewaffneten Saufen Zumalacarréguy's ein leichtes Spiel zu haben. Aber welcher General wird wohl den Wünschen seines Gegners auf diese Art gerade entgegenkommen? — Indessen ist es doch der Fall gewesen, daß Zumalacarréguy in die Ebene herabgestiegen ist, und weit entfernt, ein Gefecht zu vermeiden, dasselbe vielmehr gesucht und selbst die Offensive ergriffen hat, wenn er die Gelegenheit günstig fand und des Erfolgs gewiß war. In der ersten Periode des Krieges, als seine Truppen noch neu, wenig zahlreich und schlecht ausgerüstet waren, ohne Cavallerie und ohne Artillerie, suchte Zumalacarréguy zuvörderst dieselben an den Krieg zu gewöhnen, Waffen und Munitionen zu erobern, den Feind zu nöthigen, sich zu theilen, um ihn im Einzelnen zu schlagen, unermüdet in Gewaltmärschen und mit Uebermacht über einzelne Abtheilungen herzufallen, wobei er sorgfältig vermied, sich einem Unfalle auszusetzen. Nachher hat er sich dem Feinde in Linie entgegengestellt, namentlich zweimal bei der Brücke von Arquijas, wo er zwei defensiv Gefechte bestand, in welchen er Sieger blieb. In diesem Augenblicke greift er verschanzte Posten an und nimmt sie, während im Felde seine Truppen von allen Waffen manövrirfähig geworden, den Feind ohne Bedenken angreifen. Dieß deutet auf ein Fortschreiten, langsam und methodisch, wenn man will, aber unläugbar; denn vor 18 Monaten commandirte Zumalacarréguy nicht einen Mann in Navarra und jetzt hat er gegen 30000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie unter seinen Befehlen. — Die erste Bedingung, um Schlachten und Treffen zu liefern, ist, eine Armee zu haben. Dahin hat es Zumalacarréguy gebracht, und es muß ihm nicht leicht gewesen seyn, da er sie auf dem Terrain selbst schaffen muß, das ihm zum Schlachtfeld diente. Wenn ein General bei so unendlichen Schwierigkeiten sich nicht nur länger als anderthalb Jahre gegen überlegene Kräfte behauptet, sondern sogar Vortheile über seine Gegner erkämpft, so darf man wohl zugeben, daß derselbe Talente zum organisiren sowohl, als zum Kriegführen entwickelt hat.“ (Allg. Militärzeitung.)

Eine neue oft abfeuerbare Flinte Ein Geistlicher der irländischen Grafschaft Tipperary stellte bei der Industrieausstellung welche die Royal Dublin Society im Jahr 1834 veranstaltete, eine Flinte aus, welche in 25 bis 30 Secunden 7 Mal abgefeuert werden kann. Der Pulversack der Flinte besteht zu diesem Behufe aus 7 Kammern; er läßt sich umdrehen, und die Umdrehung, durch welche jedesmal die Kammer in gehörige Stellung gebracht wird, geschieht durch das Aufziehen oder Spannen des Hahns ohne alle weitere Mühe. Der Erfinder beschäftigt sich mit Anwendung des Prinzips seiner Erfindung auf Canonen.

(Polytechnisches Journal.)